

„...einen jungen Mann sitzen...“

Ein unbekannter Augenzeuge?

Ein Großteil der Österlichen Bußzeit liegt hinter uns. Am heutigen Palmsonntag beginnt die Heilige Woche, die uns in das Leiden Jesu und in seine Auferstehung hineinnimmt - zu hören in der heute im Gottesdienst gelesenen *Passion*.

Zwei Ereignisse bilden hierbei gleichsam einen Rahmen: Die Verhaftung Jesu im Garten Getsemani (vgl. Mk 14,43-52) und schließlich die Auffindung des leeren Grabes am Ostermorgen (vgl. Mk 16,1-8).

Ein junger Mann.

An beiden Stellen begegnet dem Leser ein Augenzeuge. Einer, an den man nicht so schnell denkt, von dem man bisher vielleicht noch gar nichts gehört hat: „Ein junger Mann.“ (Mk 14,51).

Als Jesus abgeführt wird, will er ihm nachfolgen. Er ist „nur mit einem leinenen Tuch bekleidet“ (ebd.). Als er von den Soldaten behindert wird, flieht er: „Er aber ließ das Tuch fallen und lief nackt davon.“ (Mk 14,52)

Erst bei der Ostererzählung ist von ihm wieder die Rede: „[Die Frauen] sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem weißen Gewand bekleidet war.“ (Mk 16,5)...



Die Auferstehung Jesu.

Abbildung aus dem Stundenbuch des Herzogs von Berry (15.Jh.)

(https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Tr%C3%A8s_Riches_Herminet_de_Berry?uselang=de#/media/File:Folio_182v_-_The_Resurrection.jpg, zugedr. am 26.03.21)

Ich wage zu behaupten, dass beide ein und derselbe Jüngling sind. Das erstaunliche: Er wird nicht als Engel bezeichnet (so wie man es vielleicht erwarten würde und wie es auch im Stundenbuch des Herzogs von Berry oben dargestellt ist), auch fehlen ihm sonst irgendwelche „überirdischen“ Eigenschaften.

Nein, ganz offensichtlich handelt es sich hier um eine anonyme Figur, die aus dem Nichts zu kommen scheint. Wer ist also dieser Unbekannte?

Wozu dieser Jüngling?

Über diese Frage haben viele Menschen in allen Jahrhunderten der biblischen Auslegung nachgedacht.

Die Antwortversuche reichen dabei von einem angeblich „geheimen Jünger Jesu“ bis hin zu einem Christen, den der Evangelist persönlich gekannt habe. Wirklich befriedigen kann aber keiner der Vorschläge.

Vielleicht ist das aber schon die falsche Herangehensweise. Viel spannender als die Frage nach dem „Wer?“ ist die Frage nach dem „Wozu?“.

Kleider machen Leute.

So sagt es ein Sprichwort unserer Tage. So neu ist diese Einsicht nicht, schon immer dient Kleidung dem Ausdruck gesellschaftlicher, kultureller und religiöser Zugehörigkeit. Bestimmte Kleidungsstücke, Mode- und Gestaltungsformen besitzen daher immer Symbolcharakter.

Im Kulturraum, in dem die biblischen Texte entstanden sind, bedeutet Kleidung zunächst Würde. Wer „ordentliche“ Kleidung trägt, der ist ein Teil der „öffentlichen Ordnung“. Er nimmt am gesellschaftlichen und religiösen Leben teil.

Kleidung ist kostbar und zugleich überlebenswichtig, sie will daher gepflegt sein. So versteht man vielleicht, warum in Israel die eigene Kleidung nur zum Ausdruck von Trauer und Ohnmacht zerrissen wurde (vgl. Gen 37,39).

Andererseits ist der, der keine Kleidung trägt, vom Leben ausgeschlossen - so zu sehen bei dem Besessenen von Gerasa (vgl. Mk 5,1-20).

Der junge Mann in Getsemani trägt nur ein Tuch – die entsprechende Bezeichnung im Griechischen lautet „*sin*don“. Gemeint ist damit nur ein dünnes Leinentuch, das man als „Unterkleid“ oder auch zum Verhüllen von Leichnamen verwendete (im Italienischen nennt man ein „Leichentuch“ noch heute „*sin*dona“, so beim Turiner Grabtuch).

Kleidung bedeutet Würde...

...und wem die Kleidung genommen wird, dem soll auch die Würde genommen werden. Der unbekleidete Jüngling bringt somit zum Ausdruck: Jesus hat einem unmenschlichen Tod entgegenzusehen, dem Tod eines aus dem Gemeinwesen Ausgestoßenen.

Anders dagegen der Jüngling in der Grabkammer: Er sitzt auf der „rechten Seite“ (Mk 16,5), der *traditionellen Ehre*nseite und trägt ein weißes Gewand, eine „*stole*“ – wie es im Griechischen heißt. Also ein knöchellanges Tuch, das den ganzen Körper bedeckt.

Der so Bekleidete bringt somit zum Ausdruck: Der Gekreuzigte ist auferstanden. Sein Tod gibt neues Leben. *Leben in der „göttlichen Ordnung“*. Teilhabe am Leben mit Gott.

Damit endet diese Artikelreihe. Ich hoffe, Ihnen das Markusevangelium etwas „schmackhaft“ gemacht zu haben. Danke, dass Sie es begleitet haben. Danke für die vielfältigen Anregungen, die es zu einem gemeinsamen Bibelprojekt gemacht haben.



(Quelle: s. Vorderseite)